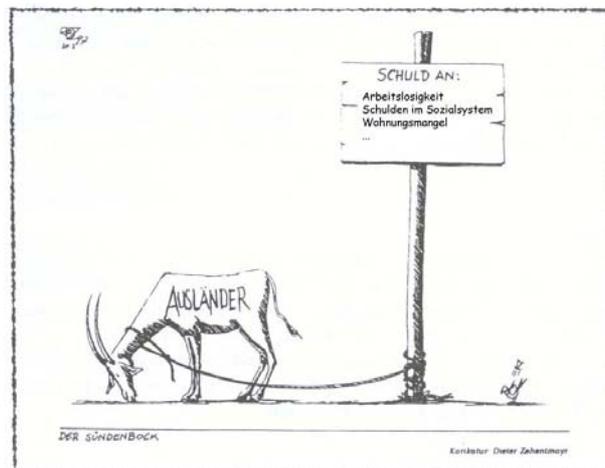


Ausländerbeschäftigung

Unterrichtsplanung



von
GRIESMAYR Regina
HORNER Claudia
LEITNER Andrea

1. Stundenbild

Name: Griesmayr, Horner, Leitner Semester: WS 2002/ 03

Unterrichtsplanung

Schule: AHS	Klasse: 7. Klasse
Datum: 04. 12. 2002	Stunde: 2 Stunden

Stundenthema
Ausländerbeschäftigung in Österreich
Lernziel(e)
<p>In Form von Gruppenarbeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ... die Entwicklung und Situation der Ausländerbeschäftigung in Österreich erarbeiten und präsentieren • ...gängige Vorurteile gegen Ausländer bewusst machen und diese durch Fakten widerlegen • Erfahrung mit selbständiger Erarbeitung des Lernstoffes in Gruppen • Förderung der Kooperationsfähigkeit durch Gruppenunterricht

Didaktische – lernpsychologische Überlegungen:

1. **Situationsanalyse:** Vormittag, 20 Schüler, kleine Klasse
2. **Sachanalyse:** siehe Gruppenarbeit
3. **Fächerverbindende Aspekte:** Geschichte, Informatik
4. **Verlaufsplanung:** siehe nächste Seite
5. **Reflexion:** während der Gruppenarbeit und nach der Präsentation der Gruppenarbeit
6. **Unterrichtsplanung und Tafelbild:** Folie, Handout von Lehrer und Schüler

Stundenthema: Ausländerbeschäftigung		Lernziel: siehe oben				
Feinziele		siehe oben				
Zeit		S/S Aktivität	L Aktivität	Medien		
5	Einstiegsphase	Kontaktaufnahme mit der Klasse - Vorstellen des Themas - Impuls	S/S hören zu	L informiert	Folie (Grafik auf Folie)	
10		Bekanntgabe von Themen, Ablauf und Zielen - Gruppeneinteilung	S/S hören zu – stellen Fragen	L informiert	Folie und Handout	
25	Erarbeitungs- u. Sicherungsphase	Erarbeitung der Themen in Gruppen	S/S arbeiten	Hilfestellung durch L	Folie und Handout	
10		erarbeiten eines Handouts – Fertigstellung des Handouts als HÜ	S/S arbeiten	Hilfestellung durch L	Computer, Papier, Stifte Folien	
5	Lernzielkontrolle	Kurzes Revue passieren lassen der letzten Stunde	S/S melden sich zu Wort	Lehrer informiert	Folie	
45		Gruppenarbeit vorstellen (5-10 min/ Gruppe), anschließend kurze Diskussion, Sicherung des Ergebnis durch Handout der Schüler	S/S Vortrag, S/S melden sich zu Wort	Moderation	Tafel, Overhead, Plakat, ...	

2. Gruppenarbeit

2.1 Gruppe 1: Ein kurzer historischer Überblick

Arbeitsauftrag:

Lest euch im Buch Raum - Gesellschaft – Wirtschaft 7 (1998), S. 36 Absatz 3 und den beiliegenden Text durch und beantwortet anhand der Informationen, die ihr vorfindet, folgende Arbeitsaufgaben:

- Erstellt einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in Österreich.
- Wann kam es zu einem besonders großen Anstieg/ Rückgang der Ausländerbeschäftigung?
- Welche Gründe werden für diese Entwicklung genannt?
- Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und erstellt bis zur nächsten Stunde ein Handout (max. 1 A4 Seite, getippt).

Das österreichische Migrationsystem

Österreich ist in vieler Hinsicht ein Spezialfall im Bereich der Migration. Einerseits ist es ein Zu-(Ein-)wanderungsland für eine große Zahl von Ausländern, insbesondere Jugoslawen und Türken am unteren Ende des Qualifikations- und Einkommenssegments, in viel geringerem Maße für Ausländer aus hochentwickelten Industrieländern im obersten Einkommensbereich. Andererseits ist es ein Aus-(Ab-)wanderungsland von überwiegend hochqualifizierten Österreichern ins Ausland, insbesondere in die westlichen Nachbarländer Schweiz und Deutschland, aber neuerdings auch vermehrt nach Zentral- und Osteuropa. 1999 arbeiteten etwa halb so viele Österreicher im Ausland (ca. 150000) wie Ausländer in Österreich (306000).

Infolge der spezifischen geopolitischen Lage war Österreich stets ein Zuwanderungsland, zunächst zu Zeiten der Monarchie, in der Folge als „offene Tür“ für Asylsuchende aus den kommunistischen Nachbarländern und derzeit als Aufnahmeland für Arbeitskräfte aus eben denselben Regionen. Das Ausmaß der Niederlassung der Ausländer in Österreich ist stark von der Art des Zugangs und dem damit verbundenen Rechtsstatusabhängig. Während die Asylwerber der 60er, 70er, 80er Jahre (zwischen 80% und 90% kamen aus dem kommunistischen Zentral- und Osteuropa) Österreich vor allem als Transitland sahen, das die Weltreise nach Übersee in die traditionellen Einwanderungsländer organisierte, fanden „Gastarbeiter“ aus der Türkei und dem früheren Jugoslawien vor allem als Arbeitskräfte mit befristeter Aufenthaltserlaubnis eine zweite Heimat in Österreich.

Wirtschaftlicher Hintergrund als Auslöser für die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Die Ursprünge der Zuwanderungspolitik sind in den Jahren der Verknappung des Arbeitskräfteangebots der 60er Jahre zu suchen. Das Arbeitsangebot schrumpfte sogar zwischen 1961 und 1970 als Folge der Verlängerung der Schulpflicht, verbesserter Pensionsversorgung und Abwanderung von vor allem hochqualifizierten Österreichern ins Ausland. Die Anzahl der aus der Land- und Forstwirtschaft in unselbständige Beschäftigung abwandernden Arbeitskräfte reichte nicht aus, um die Nachfrage angesichts des explodierenden Wirtschaftswachstums zu befriedigen. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen wurde nur halbherzig über eine Anhebung der Ausbildung gefördert, was eine langfristige Ausrichtung der Angebotspolitik in Bezug auf inländische Ressourcenaktivierung signalisiert. Kurzfristig hoffte man, den Nachfrageüberhang mittels ausländischer Arbeitskräfte abzudecken.

Mit zunehmender Ausländerbeschäftigung war der Kern einer anhaltenden Zuwanderungsdynamik gelegt, der sogenannten Kettenwanderung; anhaltende Zuwanderung von Freunden und Familienangehörigen war sowohl im Interesse der Arbeitgeber als auch der Ausländer. Die Arbeitgeber ersparten sich Anwerbekosten und

Ausländer erhöhten ihre soziale und materielle Absicherung über Familiennetze und das zusätzliche Einkommen von Familienangehörigen. Der Großteil der Ausländer kam legal als Arbeitssuchende nach Österreich, da Aufenthalts- und Arbeitsvisa ohne große Anforderungen in den österreichischen Botschaften im Ausland gewährt wurden. Schon in den frühen siebziger Jahren kam nur ein geringer Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit Hilfe der Ausländerwerbeposten nach Österreich.

Arbeitskräftewanderungen wurden in engem Zusammenhang mit der Konjunkturlage gesehen. Im Konjunkturaufschwung diente die Zuwanderung als Mittel zur Überbrückung von Angebotsengpässen am Arbeitsmarkt. Im Konjunkturabschwung war sie ein Mittel zur Anpassung der Beschäftigung und Export der Arbeitslosigkeit, da im Fall von Kündigungen in erster Linie Ausländer und erst in weiterer Folge Inländer von Gesetzes wegen abgebaut werden müssen.

Im Sommer 1990 wurde das Ausländerbeschäftigungsgesetz novelliert, demzufolge der Bundesminister für Arbeit und Soziales Höchstzahlen des ausländischen Arbeitsangebots festlegen konnte (10% des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsangebots 1990 – 1994, im Anschluss daran 9%). Damit sollte der Zustrom von Ausländern auf den Arbeitsmarkt, der aus dem Ausland kommt, kontrolliert werden. Die Beschäftigungsquote verhindert allerdings auch, dass längerfristig in Österreich anwesende ausländische Familienangehörige eine Beschäftigung aufnehmen können. Damit wird die Verbesserung der Familieneinkommenssituation vieler Ausländer über die mangelnde Beschäftigungsmöglichkeit der Partner erschwert, was Ausländer in eine Armutsfalle mit der Gefahr der Ausweisung treiben kann.

Mit Inkrafttreten des EWR-Abkommens wurden ab 1994 Staatsangehörige eines EWR-Mitgliedschafts sowie deren drittstaatsangehörige Ehepartner und Kinder vom Geltungsbereich des Ausländerbeschäftigungsgesetzes ausgenommen. Derzeit sind etwa 30000 EWR/ EU Staatsbürger in Österreich beschäftigt mit ungebrochen steigender Tendenz. Im Gegenzug dazu akzentuierte sich die Abwanderung der Österreicher, insbesondere in die EU. Die EU-Mitgliedschaft zwang Österreich dazu – eine Folge des Assoziationsabkommens der Türkei mit der EU – türkischen Familienangehörigen, die längerfristig in Österreich anwesend waren, den Zugang zum Arbeitsmarkt zu gewähren.

Die Novelle des Ausländerbeschäftigungsgesetzes des Jahres 1990 (mit laufenden Adaptierungen bis 1996) hatte nicht nur zum Ziel, den Zugang der Ausländer zum Arbeitsmarkt zu limitieren, sondern auch die Schwarzarbeit einzudämmen (Erhöhung der Strafsätze, Beteiligung der Landesgeschäftsstellen, des Arbeitsmarktservice am Verwaltungsverfahren, etc.).

Im Jahre 1992 wurde der Aufenthalt der Ausländer in Österreich neu geregelt (nach einem Entwurf des Innenministeriums). Mit dem Ziel der Verhinderung illegaler Zuwanderung wurden Landes- Bundeshöchstzahlen der Zuwanderung von Ausländern differenziert nach Aufenthaltswort aufgestellt. Die Quotenregelung erfordert eine gewisse Koordination der Ausländerpolitik im weitesten Sinn zwischen Innenministerium, Ländern und Gemeinden sowie der Arbeitsmarktverwaltung, d. h. seit Jahresmitte 1994 (Ausgliederung des AMS aus der Hoheitsverwaltung) dem BMfAS sowie den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice.

Das Aufenthaltsgesetz sieht vor, dass das Innenministerium das Ausmaß der Zuwanderung vorgibt, wobei Sozialpartner und Arbeitsministerium weitgehend vom Entscheidungsprozess ausgeschlossen sind (Beratungs- und Anhörungsfunktion). Wenn sich Ausländer (seit 1995 nur Drittstaatsangehörige) in Österreich länger als 6 Monate aufhalten wollen oder wenn sie in Österreich eine Arbeit aufnehmen wollen, muss eine Bewilligung vor der Einreise nach Österreich bei einer österreichischen Botschaft im Ausland eingeholt werden. Die erstmalige Aufenthaltsbewilligung hängt von der Ausschöpfung der Höchstzahl für die Zuwanderung nach Zuwanderungsgrad ab. Die Gesetzesintention ist, dass nicht nur die Arbeitsmarktlage für die Zuwanderung von Ausländern ausschlaggebend sein soll, sondern auch die Situation am Wohnungsmarkt, im Schul- und Gesundheitssektor, im Bereich der Bevölkerungsentwicklung und anderen Infrastrukturbereichen.

2.2 Gruppe 2: Ausländerbeschäftigung – Daten und Fakten

Arbeitsauftrag:

Lest euch im Buch Raum - Gesellschaft – Wirtschaft 7 (1998), S. 36 Absatz 4 und den beiliegenden Text durch und interpretiert mit Hilfe der Texte die beiliegenden Statistiken. Anschließend beantwortet anhand der Informationen, die ihr vorfindet, folgende Arbeitsaufgaben:

- Erstellt mit Hilfe von Excel ein Kreisdiagramm, aus dem klar ersichtlich ist, aus welchen Herkunftsländern vorwiegend die ausländischen Arbeitskräfte kommen. Zieht dabei die Daten aus dem Jahre 2001 heran.
- In welchen Branchen ist der größte Anteil an Ausländern zu finden? Zieht dabei die beiliegende Statistik und den Text zu Rate. Veranschaulicht eure Ergebnisse mit Hilfe eines Stabdiagramms.
- Geht dabei auch auf die Situation der Frauen ein.
- Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und erstellt bis zur nächsten Stunde ein Handout (max. 1 A4 Seite, getippt).

2.2.1 Ausländerbeschäftigung nach Branchen

[...] Neben der Korrelation von Wirtschaftsentwicklung und AusländerInnenbeschäftigung fällt die Konzentration der AusländerInnen auf einige Branchen auf. Der Großteil der ausländischen Arbeitskräfte wurde im sekundären Sektor und hier in nur drei Branchen beschäftigt. Bis 1970 arbeiteten fast 60% der ausländischen Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft, der Eisen- und Metall- sowie der Textilindustrie. Der Grad der Konzentration der AusländerInnen auf einzelne Wirtschaftsbereiche nahm aber längerfristig ab. Durch die zwischen 1970 und 1973 erfolgte rasante Erhöhung der AusländerInnenbeschäftigung in allen Industriebranchen und auch im Dienstleistungssektor wurde die Streuung breiter. Bauwirtschaft, Eisen- Metall- sowie Textilindustrie kamen 1973 auf weniger als 50%, die „Sonstigen Dienstleistungen (Körperpflege, Reinigung, Gesundheits- und Fürsorgewesen u.a.) stellten 1973 bereits den drittichtigsten Bereich der Ausländerbeschäftigung dar. Trotz wachsender Streuung bildeten sich typische AusländerInnenbranchen heraus. War 1973 jede achte Arbeitskraft in Industrie und Gewerbe AusländerIn, so hingen manche Branchen in weit höherem Ausmaß von AusländerInnen ab. In der Textilindustrie jede vierte. Auch das Bauwesen mit dem Ausländeranteil von 22,5% und – im Dienstleistungssektor – die Fremdenverkehrswirtschaft mit 17,4 % stützten sich wesentlich auf ausländische Arbeitskräfte. [...]

Die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der ausländischen Arbeitskräfte weist zunächst nur einen minimalen Frauenanteil auf. 1964 waren 26% aller Arbeitskräfte aus Jugoslawien weiblich, praktisch alle Arbeitskräfte aus der Türkei männlich. Seit den späten 60er Jahren stieg der weibliche Anteil an der Arbeitsmigration. 1973 waren 32,6% der jugoslawischen und 21,4% der türkischen Arbeitskräfte weiblich. Die insgesamt knapp 65000 Ausländerinnen in Österreich entsprachen 7,7% aller weiblichen Beschäftigten. Die Beschäftigung von Ausländerinnen konzentrierte sich auf nur drei Branchen – Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Textilindustrie, Bekleidungsindustrie-, in denen fast die Hälfte aller ausländischen Frauen arbeitete. [...]

[Quelle: Parnreiter, C. (1994): Migration und Arbeitsteilung. Wien: Promedia. 125-133]

2.2.2 Statistiken

15.13 Ausländische Arbeitskräfte nach Wirtschaftsklassen und Ländern

Foreign workers by selected branches and by Länder

Berichtsperiode	Ausgewählte Wirtschaftsklassen ¹⁾				Länder									
	Metalle	Bauwesen	Handel, Lagerung	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Keinem Bundesland zuzuordnen ²⁾
Ø 1999	28.531	46.740	41.839	39.202	7.600	10.877	47.933	38.160	23.263	20.532	25.426	23.709	106.269	2.014
Ø 2000	30.062	46.835	44.414	40.640	8.064	11.432	49.446	40.322	24.458	22.174	26.500	24.694	110.024	2.280
Ø 2001	31.435	45.035	47.065	42.227	8.460	11.972	49.645	42.598	25.338	23.584	27.925	25.357	111.469	2.913
2001 X.	31.677	49.602	48.162	36.383	9.028	12.052	51.266	44.110	24.318	24.636	25.545	24.894	113.610	3.390
XI.	31.457	46.663	48.281	34.086	8.497	11.531	49.415	42.714	23.815	23.881	24.647	24.547	111.979	3.639
XII.	30.726	36.689	47.565	43.155	7.309	10.654	45.191	40.145	25.847	22.456	27.773	25.364	107.989	4.057
2002 I.	30.356	31.992	46.965	48.333	7.173	10.250	43.711	39.051	25.959	21.995	32.276	25.851	105.425	3.996
II.	30.232	33.764	47.244	49.968	7.568	10.596	44.210	39.566	27.574	22.433	33.219	25.976	106.209	4.049
III.	30.169	39.996	47.717	48.329	8.407	11.499	46.681	41.850	27.011	23.283	32.451	26.263	10.866	4.074
IV.	30.166	45.497	47.827	37.773	8.146	11.904	49.587	43.434	23.930	24.035	27.111	24.419	111.234	3.604
V.	30.133	47.243	47.956	41.822	9.534	13.042	51.148	44.631	24.808	24.708	28.445	24.697	112.714	3.302
VI.	30.199	48.156	48.130	46.623	9.681	13.584	51.158	45.546	25.882	25.044	30.521	25.365	113.752	3.379
VII.	30.413	48.867	48.626	48.563	9.947	13.976	51.398	46.036	26.428	25.182	31.839	25.757	114.871	3.487
VIII.	30.112	49.057	48.551	48.523	10.037	13.849	51.032	45.489	26.492	24.946	32.033	25.736	114.694	3.523
IX.	30.376	49.411	48.747	45.895	9.955	13.262	51.285	45.695	26.051	25.032	31.556	25.782	114.170	3.544
X.	30.275	49.239	48.814	38.751	9.460	12.343	51.004	45.141	24.443	24.903	28.344	25.226	114.147	3.660

Q: Bis 1993 BMAS; ab Jänner 1994 HV (bis 1997 Jahresdurchschnitte von der STATISTIK AUSTRIA errechnet; ab 1998 gleitende Jahresdurchschnitte vom HV errechnet). -1) Daten erst seit Jänner 1994 verfügbar. -2) Versicherte Ausländer im Bergbau und bei den ÖBB.

15.12 Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften

Foreign workers

Berichtsperiode	Insgesamt	Davon				Darunter aus									
		Arbeiter	Angestellte	Männer	Frauen	Ehemaliges Jugoslawien	Türkei	Deutschland ¹⁾	Polen	Ungarn	Rumänien	Ehemaliger CSFR ²⁾	Italien	Schweiz	Sonstige Staatszugehörigkeit ³⁾
Ø 1999	305,8	243,0	62,8	192,0	113,8	152,306	55,555	18,703	10,878	9,700	9,319	9,656	3,592	1,078	34,996
Ø 2000	319,4	251,0	68,4	198,8	120,6	158,276	57,098	20,822	11,154	10,378	9,642	9,968	3,858	1,154	37,046
Ø 2001	329,3	254,9	74,4	202,1	127,2	161,852	56,902	23,435	11,252	11,236	9,907	10,409	4,085	1,192	38,990
2001 X.	332,8	256,8	76,1	207,4	125,5	163,417	57,921	23,604	11,606	11,568	10,993	10,425	3,935	1,172	39,108
XI.	324,7	248,1	76,6	200,8	123,9	158,537	56,578	23,611	11,135	10,983	9,860	9,885	3,926	1,171	38,979
XII.	316,8	240,2	76,6	188,8	128,0	154,331	54,277	24,226	10,152	10,515	9,308	9,575	4,042	1,182	39,177
2002 I.	315,7	239,1	76,6	185,2	130,5	152,111	53,305	25,640	9,879	10,760	9,119	9,778	4,198	1,209	39,688
II.	321,4	244,3	77,1	189,4	132,0	154,717	53,831	26,122	10,075	11,253	9,238	10,260	4,250	1,232	40,422
III.	330,2	252,5	77,7	198,7	131,5	159,896	55,398	26,163	10,717	11,707	9,611	10,602	4,437	1,237	40,417
IV.	328,4	250,8	77,6	202,5	125,9	159,241	56,047	25,003	11,352	11,594	9,634	10,568	4,296	1,208	39,149
V.	337,0	250,0	78,0	208,3	128,8	163,640	57,040	25,450	11,771	12,147	10,281	11,308	4,351	1,205	39,836
VI.	343,9	266,0	77,9	212,6	131,3	166,998	57,830	26,159	11,980	12,547	11,636	4,439	1,221	40,555	
VII.	348,9	270,0	78,9	215,6	133,4	168,959	58,001	26,772	12,336	12,966	10,882	11,819	4,504	1,239	41,643
VIII.	347,8	269,1	78,8	215,2	132,7	168,313	57,774	27,095	12,031	13,023	10,881	11,675	4,489	1,235	41,515
IX.	346,3	267,7	78,7	214,9	131,4	167,428	58,167	27,123	11,989	12,822	10,670	11,577	4,387	1,217	40,952
X.	338,7	258,9	79,8	211,3	127,3	162,532	57,344	27,368	11,695	12,071	10,528	10,864	4,321	1,226	40,722

Q: Bis 1993 BMAS; ab Jänner 1994 HV (bis 1997 Jahresdurchschnitte von der STATISTIK AUSTRIA errechnet; ab 1998 gleitende Jahresdurchschnitte vom HV errechnet). -1) Ab 1992 inkl. Ostdeutschland. -2) Tschechische Republik und Slowakei. -3) Inkl. Staatenlose.

[Quelle: Statistik Austria]

2.3 Gruppe 3: „Ausländer nehmen uns den Arbeitsplatz weg“

Arbeitsauftrag:

Lest euch diesen Impulstext durch. Dann erarbeitet den Punkt „Harte Facts“ und geht auf die Fragen näher ein.

- Tragt in der folgenden Tabelle „Von der Kinderbeihilfe leben?“ eure anfallenden Kosten für die einzelnen Bereiche ein. Welchen Schluss zieht ihr daraus? Ist es möglich ALLEINE von der Kinderbeihilfe zu leben?
- Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und erstellt bis zur nächsten Stunde ein Handout (max. 1 A4 Seite, getippt).

2.3.1 Gedicht (von Gabriel Laub österreichischer Staatspreisträger tschechischer Herkunft)

Fremde sind Leute
die später gekommen sind als wir:
in unser Haus in unseren Betrieb
in unsere Straße unsere Stadt unser Land.
Die Fremden sind frech:
die einen wollen so leben wie wir
die anderen wollen nicht so leben
wie wir.
Beides ist natürlich widerlich.
Alle erheben Ansprüche auf Arbeit
auf Wohnungen und so weiter.
als wären sie normale Einheimische.
Manche wollen unsere Töchter
heiraten
und manche wollen sie sogar
nicht heiraten
was noch schlimmer ist.
Fremdsein ist ein Verbrechen
das man nie wieder gutmachen kann.

[Quelle: <http://www.netburger.at/aie/docs/auslaender/>]

2.3.2 Harte Facts

Ausländer und Ausländerinnen werden vom Mann und der Frau auf der Straße für alles Mögliche verantwortlich gemacht. Viele Menschen nehmen sich nicht die Mühe herauszufinden, wie die Fakten aussehen. Stimmt es, dass Ausländer und Ausländerinnen an so vielen Missständen unserer Gesellschaft schuld sind? Du kannst mit Hilfe dieses Arbeitsblattes einiges klären.

- Welche Vorurteile kennt ihr gegenüber Ausländern? Welche könnt ihr aus den Impulstexten herausfinden?
- Nun versucht, die Vorurteile zu widerlegen, indem ihr die Fakten zuordnet.

Ausländer liegen uns und unserem Staat auf der Tasche.	Ausländer sind schuld an der Wohnungsnot.	Ausländer lassen ihre Wohnungen und Häuser verkommen.	Innerhalb von Wien ist die Verteilung ausländischer Schüler sehr unterschiedlich. In vielen Volks- und Hauptschulen der besseren Wohnbezirke gibt es gar keine ausländischen Schüler, in manchen bis zu 70 Prozent. Diese Verteilung schafft natürlich Probleme.
Gastarbeiter zahlen wesentlich mehr Geld in die Arbeitslosenversicherung ein, als sie an Arbeitslosengeld erhalten. Der Überschuss zugunsten der Arbeitslosenversicherung von 1974 bis 1988 betrug rund 3,5 Milliarden Schilling. Im Jahre 1990 betrug er 1,2 Milliarden.	In manchen Regionen kommt es zu einer Häufung der Flüchtlingsunterkünfte. Für diese ungeschickte Verteilung der Asylwerber und Asylwerberinnen sind politische Entscheidungen verantwortlich.	In Österreich leben derzeit rund 500.000 Fremde. 280.000 sind Gastarbeiter, der Rest sind Familienangehörige, Studenten, Diplomaten und Flüchtlinge. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich beträgt circa 5 Prozent (In Deutschland sind es 10 Prozent, in der Schweiz 15 Prozent.) Davon sind nur ein kleiner Teil Flüchtlinge.	Im Schuljahr 1989/90 betrug der Anteil der ausländischen Kinder an österreichischen Volksschulen 5 Prozent, an den Hauptschulen 5,6 Prozent. An den AHS und BHS ist der Anteil minimal. Allerdings ist der Anteil ausländischer Schüler regional sehr unterschiedlich. Wien und Vorarlberg haben 20 bis 30 Prozent ausländische Schüler.
Ausländer tragen über Steuerzahlungen zur Finanzierung des öffentlichen Wohnbaus bei. Dennoch dürfen sie weder Gemeindewohnungen, noch geförderte Wohnungen erhalten.	Wegen der Ausländer steigt die Kriminalität in unserem Land.	Die alljährlich veröffentlichte Statistik des Bundesministeriums für Inneres zeigt, dass die Kriminalitätsrate bei Gastarbeitern etwas niedriger ist, als bei Österreichern. Verbrechen von Ausländern werden aber von einigen Zeitungen besonders aufgebauscht.	Seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs ist die so genannte Tourismuskriminalität angestiegen. Kriminelle aus Osteuropa kommen für kurze Zeit in unser Land, begehen hier Diebstähle und Einbrüche und verschwinden wieder. Dies darf aber nicht den Gastarbeitern und Flüchtlingen in unserem Land angelastet werden.
Wir werden von Fremden überschwemmt.	Die meisten Ausländer bei uns sind Gastarbeiter. Diese wurden zum großen Teil im Ausland von österreichischen Firmen für eine Arbeit in Österreich angeworben. Sie sind nicht von selbst gekommen.	Auf 1.000 Einheimische kommen in Österreich drei Flüchtlinge. (In Malawi kommt auf acht Einwohner ein Flüchtling.)	
In größeren Städten wie Wien sind Ausländer häufig in Stadtvierteln konzentriert, in denen besonders viele schlechte, abgewohnte, alte Häuser stehen. Für die Sanierung der Häuser wären die Besitzer zuständig. Die Ausländer sind nur Mieter.	Wegen der ausländischen Kinder lernen unsere Schüler weniger.	Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.	
	Besonders in den Städten wurden in den vergangenen Jahrzehnten von Gemeinden und Genossenschaften zu wenige Wohnungen gebaut. Das ist mit ein Grund, dass jetzt Wohnungen schwer zu finden und sehr teuer sind.		

[Quelle: <http://www.netburger.at/aie/docs/auslaender/>]

2.3.3 „Von der Kinderbeihilfe leben?“

Ausgaben pro Monat		Kinderbeihilfe
Anteilige Mietkosten		
Anteiliges Haushaltsgeld		
Fahrscheine		
Schule (Selbstbehalt, Kopiergeld...)		
Handyrechnung, Internetkosten		
Fortgehen		
Einkäufe		
Kleidung, Frisör		
Zusätzliches Taschengeld		
Versicherungen		
Kfz- bzw. Motorrad (Benzin, Versicherung, ...)		
Weiter Ausgaben		
Summe		

[Quelle: Pichler, H. (2002): AusländerInnen im GW Unterricht. In: GW Unterricht 2002. 46]

2.4 Gruppe 4: Österreich mit und ohne Ausländer

Arbeitsauftrag:

Lest euch die 3 Gedankenexperimente durch.

Stellt sodann die in den Texten jeweils beschriebenen Situationen dar:

- Welche Folgen hätte ein Einwanderungsstop?
- Welche Folgen hätten „offene Grenzen“?
- Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und erstellt bis zur nächsten Stunde ein Handout (max. 1 A4 Seite, getippt).

2.4.1 Österreich mit Ausländern und ohne sie: Drei Gedankenexperimente

Was Österreich mit Ausländern oder ohne sie wäre, lässt sich anhand von drei Gedankenexperimenten darstellen. Diese Gedankenexperimente sind zwar frei erfunden, haben jedoch reale Grundlagen. Es handelt sich dabei um die Szenarien "Einwanderungsstop", "Offene Grenzen" und "Vorausschauende Migrationpolitik"

Szenario „Einwanderungsstop“

Das Szenario "Einwanderungsstop" geht von einer Verringerung der ausländischen Wohnbevölkerung und vor allem des Neuzuzugs aus. Dies führt kurzfristig zu Rekrutierungsproblemen in all jenen Bereichen, in denen Zuwanderer bisher arbeiteten (Baugewerbe, Stahlindustrie, Krankenhäuser, Dienstleistungen), und langfristig zu einer schneller vergreisenden Gesellschaft mit hohem Altenanteil und wachsender Abgabenlast für die schrumpfende Zahl der Aktiven. Die polizeistaatlichen Maßnahmen zur Durchsetzung der Abschottung umfassen strenge Grenzkontrollen, Ausweispflicht für alle samt Straßenkontrollen und die Einschränkung von Transit und Fremdenverkehr.

Recht populär dürfte zurzeit in Österreich und in etlichen anderen Staaten West- und Mitteleuropas das Szenario eines "Einwanderungsstopps" sein, solange es ohnedies ungelöste soziale Probleme und Verteilungskonflikte auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt gibt.

Diesem Szenario liegt die Vorstellung zugrunde, dass erst dann wieder Ausländer ins Land gelassen werden dürften, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind. Erstens, wenn alle Österreicher und Österreicherinnen, die auf eine Wohnung warten, tatsächlich eine kaufen oder mieten können. Und zweitens, wenn alle arbeitslosen Österreicher und Österreicherinnen einen Arbeitsplatz gefunden haben. Beides wird sich mit Sicherheit in den nächsten beiden Jahrzehnten nicht vollständig realisieren lassen - mit Ausländern und ohne Ausländer im Land.

Dennoch wird mit dieser "Milchmädchenrechnung" der direkten Konkurrenz und des Verdrängungswettbewerbs zwischen In- und Ausländern vielen Österreicherinnen und Österreichern aus der Seele gesprochen. Rund 280.000 registrierte Arbeitslose und rund 290.000 ausländische Arbeitskräfte legen eine solche Rechnung förmlich nahe. Wären die einen weg, so lautet die Parole, dann gäbe es für die anderen das Problem Arbeitslosigkeit nicht mehr. Die Tatsache, dass ausländische Arbeitskräfte und inländische Arbeitslose zum größten Teil nicht austauschbar sind, weil sie unterschiedliche Berufe ausüben und in unterschiedlichen Regionen leben, wird ignoriert.

Die ersten und unmittelbaren Folgen eines strikten Einwanderungsstopps für Ausländer würden sich bei den Dienstleistungen zeigen. Die Bundesländer hätten ernsthafte Schwierigkeiten, Pflegepersonal und Reinigungskräfte für die Krankenhäuser zu finden. Die zentralen Wäschereien könnten die Krankenhäuser nur noch unregelmäßig mit sauberer

Wäsche beliefern. Die Patienten würden nur mehr jeden zweiten Tag gewaschen und gepflegt werden. Besonders bedrohlich wäre die Situation in den Pflegeheimen, sobald Krankenschwestern von den Philippinen nicht mehr arbeiten dürften. Das Problem würde noch akuter, sobald die Baby-Boom-Jahrgänge pflegebedürftig werden, und sie sind öfter ledig geblieben als die Generationen vor ihnen.

Aber nicht nur die älteren Mitbürger wären direkt betroffen. Ohne Ausländerkinder müssten zahlreiche Schulen wegen geringer Auslastung zusperren. Versuche, arbeitslose Lehrer zu Altenpflegern umzuschulen, wären nur in Einzelfällen von Erfolg gekrönt. Aber auch die erwerbstätige Bevölkerung würde eine zusätzliche und ursprünglich gar nicht beachtete Folge des Zuwanderungsstopps spüren. Die Beiträge zu Pensions- und Krankenkassen würden immer höher werden. Mit der Zeit würde die Unzufriedenheit wachsen, weil all jene Dienstleistungen, die wir im Alltag gern in Anspruch nehmen - wie Essen in einem griechischen Lokal, die Lieferung einer Pizza, der Kauf einer Zeitung beim Straßenkolporteur - entweder aus Personalmangel nicht mehr möglich wären oder zumindest wesentlich teurer werden müssten.

Österreich, die Ostregion und besonders Wien müssten bei einem kompletten Zuwanderungsstopp mit einer schrumpfenden Bevölkerung zurechtkommen. Der Schrumpfungsprozess würde recht schnell einsetzen. Weniger Zuwanderer hieße automatisch auch weniger Mütter und Väter und damit in der nächsten Generation weniger Kinder. Wien würde ohne Zuwanderer im Jahr 2030 die Grenze von 1 Million Einwohner unterschreiten. Österreichs Steuermittel würden dann eher in die westlichen Bundesländer fließen. Weniger Finanzmittel für die Ostregion heißt aber auch: weniger Geld für öffentliche Infrastruktur und weniger Geld für soziale Umverteilung. Die Attraktivität der Bundeshauptstadt Wien und ihres Umlandes als Produktions- und Dienstleistungsstandort für in- und ausländische Investoren würde sinken. Eine Entwicklung "nach unten" müsste einsetzen. Auch die metropolitane Dienstleistungsökonomie geriete in eine Krise.

Szenario "Offene Grenzen"

Das Szenario "Offene Grenzen" kennt keine staatlich-administrative Regulation der Migration. Lediglich der "Markt" steuert die Höhe des Zuzugs. Aufgrund der großen Unterschiede der Lebensbedingungen in Österreich und seiner unmittelbaren Nachbarschaft ist mit einer Zunahme des Neuzuzugs und damit der ausländischen Wohnbevölkerung zu rechnen. Weil jedoch kein ausreichender Wohnraum zur Verfügung steht, kommt es zu Barackensiedlungen am Stadtrand. Erhöhte Arbeitslosigkeit und sinkende Löhne führen zur Herausbildung neuer Unterschichten. Die gewalttätigen Konflikte zwischen Einheimischen und neu hinzugekommenen Unterschichten sind vorprogrammiert.

Was wären für Österreich die Folgen völlig offener Grenzen gegenüber dem Rest der Welt? Als erstes wäre ein rasches Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu erwarten, weil die plötzliche und kräftige Zuwanderung aus Krisengebieten und Niedriglohnländern zwar zu einer rasch wachsenden Zahl von Arbeitssuchenden, nicht aber automatisch zu mehr Arbeitsplätzen führte. Betroffen wären auch einheimische Arbeitskräfte, besonders aber die schon länger im Land lebenden ausländischen Arbeitskräfte. Während inländische Arbeitslose in der Regel sozial besser abgesichert sind, fallen ausländische Arbeitskräfte viel häufiger aus dem sozialen Netz heraus. Bei starkem Zustrom auf den Arbeitsmarkt ist ein Sinken der Löhne zu erwarten. Dies gilt zumindest in jenen Bereichen, wo dies rechtlich möglich ist: Also, nicht bei Beamten, Vertragsbediensteten von Bund und Ländern oder bei höheren Angestellten, dafür aber bei Hilfs- und angelernten Arbeitern mit einer geringen sozialrechtlichen Absicherung. Die schon bestehende Knappheit auf dem Wohnungsmarkt würde bei starker bzw. unregelmäßiger Zuwanderung unweigerlich in eine neue Wohnungsnot mit höchst unsozialen Folgen führen. Mietenwucher, ein neues Bettgeherwesen, drastischer Überbelag in den von Ausländern bewohnten Quartieren oder Barackensiedlungen bzw. Slums an den Rändern

der größeren Städte wären denkbare Begleiterscheinungen jedes extremen Zuwanderungsszenarios.

Die starke und plötzliche Zuwanderung würde zumindest in den Städten auch das Straßenbild rasch verändern. Es würden neue Dienstleistungen angeboten werden. Schuhputzer in den U-Bahnstationen, Jugendliche, die an belebten Kreuzungen Autofenster reinigen, mobile Garküchen, die exotische Speisen anbieten, Schneider, die Hemden und Anzüge nach Maß, in kurzer Zeit und zu günstigen Preisen herstellen, und anderes mehr. Österreich und besonders Wien würden bunter, vielfältiger, exotischer und widersprüchlicher. Attraktiver würde das Leben aber nur für jene, die sich die neuen Dienstleistungen entweder leisten können oder von ihnen kommerziell profitieren.

In jedem Fall würde sich die Gesellschaft bald an ihren ethnischen und sozialen Nahtstellen verändern und "ausfransen". Ohne Zweifel entstünde bei starker Zuwanderung eine Schicht von Zuwanderungsgewinnern: Unternehmer, die mit billigen Arbeitskräften und veralteten Produktionsstrukturen rasche Gewinne machen; private Haushalte, die auf den neuen Luxus eines Kindermädchens, eines Gärtners oder einer Putzfrau nicht mehr verzichten möchten. Diesen stünden Verlierer gegenüber: inländische Unterschichten, welche die Zuwanderer auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt als direkte Konkurrenten erlebten. Die neue existentielle Not würde Gewalt und Kriminalität fördern.

Konsequent zu Ende gedacht, führten die "offenen Grenzen" sehr schnell zu einem Stück Dritte Welt in der Ersten. Politische Radikalisierung würde mit der wachsenden sozialen Ungleichheit Hand in Hand gehen. Eine rasante, abrupt einsetzende und sozial keineswegs abgefederte Zuwanderung würde den Sozialstaat somit ebenfalls gefährden.

Szenario "Vorausschauende Migrationpolitik"

Das Szenario einer "vorausschauenden Migrationpolitik" nimmt ein Stück wünschenswerte Realität vorweg. Es gibt demokratisch legitimierte und rational nachvollziehbare Aufnahmeregelungen. Integration der Neubürger zählt zu den erklärten Zielen dieser Politik und wird nicht automatisch mit vollständiger Assimilation gleichgesetzt.

Als pragmatisches Lösungsmodell bietet sich ein Szenario an, das Migration zwar zulässt, ja sogar mit anhaltendem Migrationdruck in Richtung Österreich rechnet, aber die Nachteile der beiden anderen Alternativen (totale Abschottung, offene Grenzen) durch eine gezielte Einwanderungspolitik zu vermeiden sucht. Das würde für die Zukunft bedeuten: Zuwanderung wird weiter zugelassen, aber geregelt und begrenzt. Die kontrollierte Zuwanderung beruht auf politisch ausgehandelten und festgelegten Quoten. Innerhalb dieser Quoten werden potentielle Zuwanderer nach Qualifikation und anderen Arbeitsmarktkriterien gereiht. Die Reihung erfolgt nach objektiven Kriterien. Bürokratische Willkür wird zurückgedrängt. Stattdessen gilt es, die Kompetenzen für alle wesentlichen Fragen von Migration und Ausländerbeschäftigung einer Behörde zu übertragen.

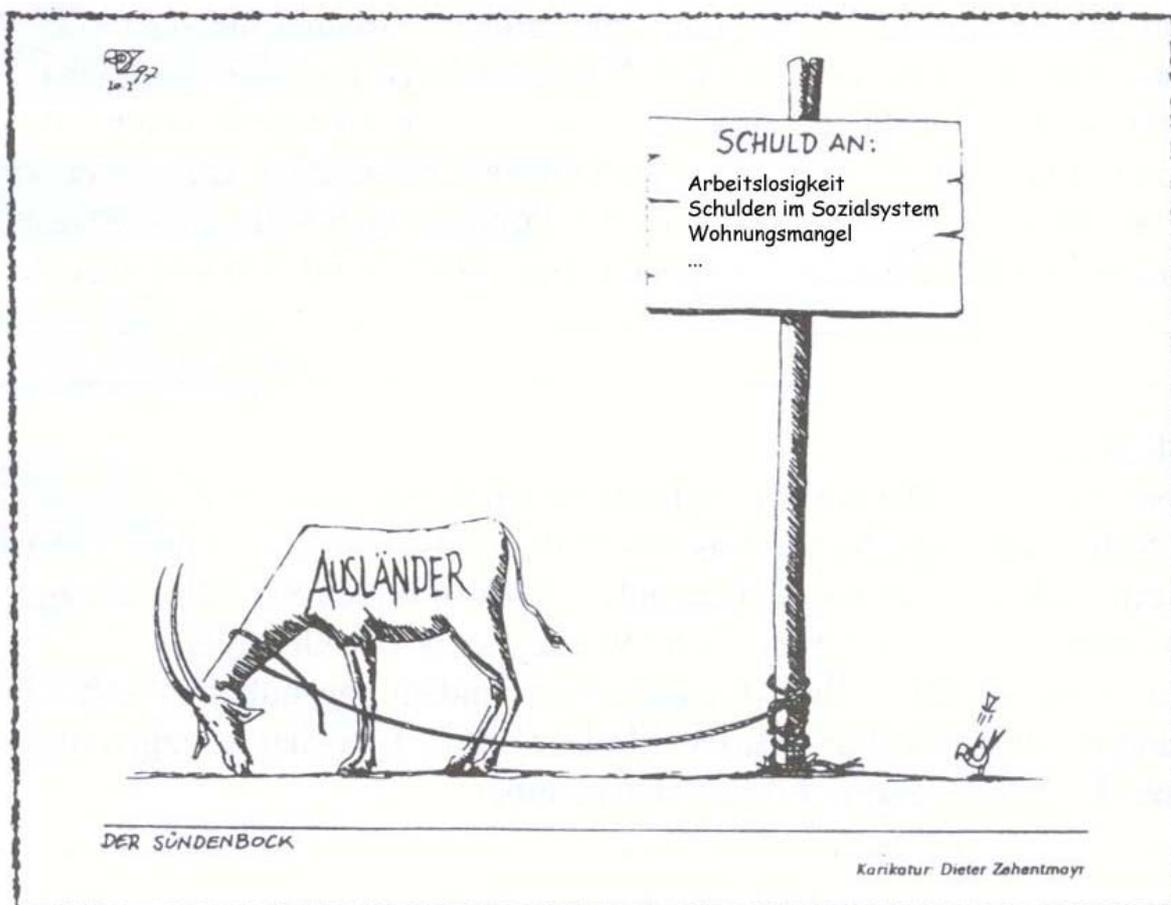
Entscheidend ist die Kombination von Migration und Integration. Denn mit dem Entschluss, Einwanderung zu regeln, muss sich ein zweites Ziel verbinden: die soziale Integration derer, die sich bei uns niederlassen wollen. Dies muss zum Beispiel durch Deutschkurse für die erste Generation der Zuwanderer und durch muttersprachlichen Zusatzunterricht für die zweite und dritte Generation geschehen, durch Beratung und Information bei der Wohnungssuche, durch Startwohnungen oder Siedlungsmodelle, wo Zuwanderer durch Eigenleistung selbst Quartiere bauen oder sanieren können, durch Beratung bei arbeitsrechtlichen Konflikten, durch die Bereitschaft von Gewerkschaften, verstärkt auch die Interessen von Ausländern zu vertreten, etc.

[Quelle: Fassmann, H./Münz, R., Einwanderungsland Österreich, Jugend & Volk, Wien, 1995]

3. Folien

3.1 Unterrichtseinstieg

Stundenthema: Ausländerbeschäftigung



3.2 Gruppenarbeit

1. Gruppe: Ein kleiner historischer Überblick

- Kurzer **historischer Überblick**: Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in Österreich.
- **Wann** kam es zu einem besonders großen Anstieg/ Rückgang der Ausländerbeschäftigung?
- **Welche Gründe** werden für diese Entwicklung genannt?

2. Gruppe: Daten und Fakten

- **Aus welchen Ländern** kommen die ausländischen Arbeitskräfte? Statistik → Diagramm

In welchen Branchen ist der größte Anteil an Ausländern zu finden? Statistik → Dia

3. Gruppe: Vorurteile

- Welche **Vorurteile gegenüber Ausländern** kennt ihr?
- Widerlegt Vorurteile mit Fakten.
- **Meine Ausgaben im Monat** – reicht dazu die **Kinderbeihilfe**?

4. Gruppe: Österreich mit und ohne Ausländer

- Welche Folgen hätte ein **Einwanderungsstop**?
- Welche Folgen hätten „**offene Grenzen**“?